Eine breite Palette von Klängen

Als Kornettist und Bandleader ist Rob Mazurek in diversen Formationen aktiv, die alle durch ihren multiinstrumentalen und klangzentrierten Ansatz auffallen. Nach der Kindheit in New York siedelte er nach Chicago über, wo er sich seit Ende der 90er Jahre zu einem der Hauptakteure der dortigen Jazzszene entwickelte. Als Schüler und im späteren Zusammenspiel mit Größen wie Bill Dixon und Roscoe Mitchell entwickelte er einen Stil, der ihn weg vom anfänglichen Hard Bop hin zu freien elektro-akustischen Formen führte. Eindrücklichstes Resultat ist das 14-köpfige Exploding Star Orchestra, das zum ersten Mal die gesamte Gruppe von Musikern aus Chicago vereint, mit der Mazurek über Jahre hinweg seine Vorstellung entwickelt hat. Vor Kurzem ist dessen neuestes Album „Stars have Shapes“ erschienen. Mazurek selbst lebt seit einigen Jahren in Brasilia und fährt dort, mittlerweile auch mit eigenen Installationen und Gemälden, fort, mit Klang sowie Farbe und Raum zu experimentieren.

Von Kurt Steinmetzger

sonic: Das Exploding Star Orchestra wurde 2005 ursprünglich für ein einzelnes Konzert in Chicagos Millennium Park gegründet. Nachdem dieses Jahr das dritte Album „Stars have Shapes“ erschien, ist es jedoch zu einem Langzeitprojekt geworden. Wie erlebst Du die Arbeit als Bandleader und wie funktioniert der kreative Prozess in solch einem Großensemble?

Rob Mazurek: Ich wollte schon immer die Idee einer breiteren Palette von Klängen erkunden. Ich hatte mich diesem Thema, der Idee von Orchestrierung und der Bewegung von Klang, schon länger allein und mit der Hilfe einiger exzellenter Lehrer angenähert (Bill Dixon, Sheldon Atovsky und Easly Blackwood). Die Arbeit mit außergewöhnlichen Musikern wie Nicole Mitchell, John Herndon, Jason Adaseiwicz und Meistern wie Bill Dixon, Roscoe Mitchell, Pharoah Sanders und Fred Anderson ist dabei ein Hauptgrund, meine Kompositionen und Aufführungen von dem fortzusetzen, was ich „Center of the Universe Sound“ nenne. An sich ist der kreative Prozess recht simpel. Ich schreibe Material, das gespielt wird. Daher verläuft alles recht entspannt, jedoch mit einer gewissen Strenge von meiner Seite, die wohl zu meiner Person gehört. Ich mag es nicht, vor einer großen Gruppe zu sprechen. Es macht mich nervös. Daher spreche ich meist einzelne Personen an oder flüstere ihnen Ideen zu, während wir proben. Anweisungen wie: „Bitte bleib in den unteren Registern, um das Flötensolo herauszuheben“ oder „Ein wenig Geräusch in den mittleren Tonhöhen würde dieser Passage eine wunderbare Struktur verleihen“. Diese Gruppe ist kein Kollektiv, da ich mit Kollektiven in der Vergangenheit Probleme hatte. Bei dieser Gruppe möchte ich hören, was ich höre, jedoch mit Offenheit dafür, wie das Orchester sich fühlt.

sonic: Nach der Zusammenarbeit mit Bill Dixon ist „Stars have Shapes“ wesentlich stärker auf verschiedenste Samples und Klangquellen (elektrische Aale, Insekten u. v. m.) fokussiert. Waren die Subtilitäten von Klangfarben eines Deiner Hauptaugenmerke für dieses Album?

Rob Mazurek: Klangfarben und Strukturen sind konstante Interessen von mir. Ich experimentiere schon seit längerer Zeit mit der Schichtung von Klängen und möchte dies als integralen Teil meiner Musik sehen. Die Idee natürlicher Klänge ist nicht neu, aber viele scheinen damit noch immer nicht zurechtzukommen. Für mich ist Donner genauso wichtig wie eine Melodie oder eine bestimmte Harmonie. Ich habe dies erkundet und fahre damit fort zu erkunden, wie verschiedene geschichtete Klangebenen den Raum ausfüllen und erheben können, in welchem sie zu hören sind. Der Hörer oder Nicht-Hörer soll damit auf eine Art durchdrungen werden, die ihm neu ist. Da es unmöglich ist, dasselbe zweimal zu hören, wird dies immer ein singuläres und rares Erlebnis sein. Mein Traum ist es, einen lebhaften

Rob Mazurek

und nicht genau zu verortenden Klang zu finden, der das Publikum oder Nicht-Publikum auf verschiedene Weisen umschließt. Tongedichte, die spirituell, absolut, bewusst und unterbewusst erheben können und die Weite der Möglichkeiten aufzeigen.

sonic: Beim Hören von „Boca Negra“, dem aktuellen Album des Chicago Underground Duos, bekommt man den Eindruck, dass es zwischen beiden Aufnahmen eine klare rote Linie hinsichtlich der Klangästhetik gibt. Wie sind Deine Projekte verbunden und ist es Dir wichtig, ein kohärentes Werk zu schaffen?

Rob Mazurek: Jede Gruppe hat ihre eigenen Probleme und Nicht-Probleme. Das Chicago Underground Duo ist eine spezielle Einheit aus zwei Personen, die das Vergnügen und Nicht-Vergnügen haben, seit 1996 zusammenzuarbeiten. Die Ästhetik der Gruppe sind wiederum Elemente. Wir streben danach, Klang so herumzubewegen, dass wir von Ideen wie Rhythmus, Nicht-Rhythmus, komplexen und einfachen Melodien, Strukturen, Krach und Text Gebrauch machen können. Chad (Taylor) hat andere Interessen als ich. Deswegen arbeiten wir in dieser Gruppe zusammen. Er bringt wundervolle Sachen ein, unter anderem seine Mbira-Studien (afrikanisches Daumenklavier) und seine Beschäftigung mit komplexen kubanischen Rhythmen. Ich schreibe für diese Formation natürlich anders. Aber wir sind dennoch in der Lage, die Ideen von zwei Individuen wie ein Orchester klingen zu lassen. Das Instrumentarium besteht aus Kornett, Schlagzeug, Vibraphon, Computern, Drumcomputern, Synthesizern, Flöten, Mbira, Tungtrommel (boxförmige Kreuzung aus Marimba und Trommel), Stimme, Piano und der Filterung und Bearbeitung aller. Die Fülle des Klangs dieses Duos ist ein Vergnügen. Ich strebe nach einer Erhebung der Seele, der Erhebung eines Raums. Einer Erhebung aus dem Grund, dass es etwas geben muss, das weit aufgebrochen wird, um sich von der unglaublichen Dummheit von Politik, Geldgier und menschlicher Deprivation durch Massenmedien und Massenkultur abzugrenzen.

sonic: Kannst Du beschreiben, wie Dein Interesse an Klang entstanden ist und wie Du begonnen hast, Deine Vorstellungen umzusetzen?

Rob Mazurek: Ich erinnere mich daran, wie ich in jungem Alter Morton Feldman gehört habe und wie sehr mich der bloße Klang beeindruckt hat. Es hatte nichts damit zu tun, welche Instrumente benutzt wurden oder wer sie gespielt hat. Es war ein Gefühl der totalen entspannten Glückseligkeit und mein Körper war so sehr im Einklang mit den Frequenzen, dass ich die Zeit vergaß. Ich kann mich auch daran erinnern, wie ich Sun Ra zum ersten Mal gehört habe. Der laute Donner von hinter der Bühne, die afrikanischen Trommeln, das Orgelinferno, das einem den

Erwähnte CD´s

Chicago Underground Duo: Boca Negra.
Thrill Jockey 228. 2010.

Exploding Star Orchestra: Stars have Shapes.
Delmark 595. 2010.

Bill Dixon with Exploding Star Orchestra: Bill Dixon with ESO.
Thrill Jockey 192. 2008.

Exploding Star Orchestra: We are all from somewhere else.
Thrill Jockey 181. 2007.

Chicago Underground Trio: Slon.
Thrill Jockey 136. 2004.

Rob Mazurek: Sweet and Vicious like Frankenstein.
Mego 74. 2004.

Rob Mazurek: Silver Spines.
Delmark 540. 2002.

Kopf verdrehte, die Tänzer und dann die Hörner, die schreiend hereinbrachen. Ich erinnere mich daran, Kevin Drumm das erste Mal zu hören und wie sich mein Kopf von einer völlig anderen Art Musik drehte. Ich kann mich auch daran erinnern, in das Forschungsinstitut in Manaus (National Institute for Research in the Amazon-INPA) gegangen und durch die Klänge der elektrischen Aale hypnotisiert worden zu sein. Ich habe diesen Wesen stundenlang zugehört, völlig beeindruckt von ihrem Klang. Dann habe ich damit begonnen, diese Klänge zu sammeln und Kompositionen daraus zu bauen. Meine Aufnahme für das Label Mego „Sweet and Vicious Like Frankenstein" ist ein gutes Beispiel dafür. Elektrische Aale, Züge, Donner, Insekten, Tongeneratoren ... Ich habe auch begonnen, nach diesen Prinzipien zu malen. Schichten von Farben und Ideen, die eine Energie erzeugen, die unter der Oberfläche liegt, um dadurch letztendlich stärker zu wirken. Gleiches gilt für meine Installationen. Lichtboxen, deren Licht durch Klang kontrolliert wird. Diese visuellen Ideen habe ich dann für neue Wege des Überlagerns und Formens von Klang zu benutzen versucht. Ich erinnere mich auch daran, wie mein großer Lehrer Bill Dixon Kirchen mit einminütigen Solos auf seiner magischen Trompete zerstört hat. Wie seine Frequenzen die Säulen des Raums zum Wanken brachten. Xenakis!!! Stück für Stück habe ich begonnen, verschiedene Klangquellen zu schichten und mit verschiedenen Stärken von Krach zu experimentieren. Verschiedene Arten von Klanghäufungen, die auf Elemente treffen, die mir wichtig sind, um eine Musik zu ermöglichen, die einen erhebt.

sonic: In verschiedenen Texten und Interviews hast Du die Beziehung von Farbe und Klang betont, was noch dadurch unterstrichen wird, dass Du Musiker und bildender Künstler zugleich bist. Kommt einem beim Hören Deiner Aufnahmen nicht dennoch zuerst die Beziehung von Klang und Bewegung in den Sinn?

Rob Mazurek: Klang, Bewegung, Nicht-Bewegung, Struktur, Melodie, Nicht-Melodie, Rhythmus, Nicht-Rhythmus, Frequenz, Gefundener Klang, Form, Energie, Emotion, schnell, langsam, mittel, hoch, tief, Stärke, Liebe, Würde, Spiritualität, Modi, Chromatik, Folk, Free, Swing, fies, prächtig, Krach, Schönheit ...

sonic: Selbst auf früheren Aufnahmen, wie „Silver Spines" (2002) oder „Slon (2004), findet sich ein stetiger Mix aus elektronischen und analogen Sounds. Geschieht dies eher aus pragmatischen Gründen oder betrachtest Du dies als Teil Deiner musikalischen Identität?
Rob Mazurek: Auf meiner andauernden Suche, Klang als Klang zu behandeln, bedeutet elektrisch/akustisch an diesem Punkt dasselbe für mich. Ich möchte Klang mit allen nötigen Mitteln so darstellen, dass Raum und Zeit sich auf unerlebte Weise darstellen. Ich suche fortwährend nach anderen Menschen und Nicht-Menschen, die das auch tun. Ich möchte hören, ich möchte lernen, ich möchte Musik so erleben, dass sich etwas in mir verändert.

sonic: Chicago ist nicht nur als bedeutender Ort des Jazz bekannt, sondern auch als eine der Geburtsstätten der elektronischen Musik, insbesondere des House. Hatte dies einen Effekt auf Dein musikalisches Denken oder waren beide Szenen mehr oder weniger unabhängig voneinander?
Rob Mazurek: Ich bin 1983 nach Chicago gezogen, als ich 17 Jahre alt war. Die House-Szene war in vollem Gang und ich ging ziemlich oft in Clubs und feierte durch Nacht und Morgen. Ich habe sogar auf ein Paar obskuren Platten aus dieser Zeit gespielt, insbesondere einer von Victor Romeo. Aber ich bin nicht viel weiter in dieses Reich abgetaucht. Ich muss aber zugeben, dass meine Neugier in letzter Zeit nochmals geweckt wurde und ich gerade recht viel von Carl Craig (Detroit) und einigen anderen höre. Da muss ein Weg sein ...

sonic: Am Anfang Deiner Kariere hast Du sogar Stunden von Wynton Marsalis erhalten, um später eigene Werke aufzunehmen, die viel abstrakter und konzeptueller sind. Gibt es Gedanken über traditionelle Formen des Jazz und dessen Zukunftsperspektiven, die Du teilen möchtest?

Rob Mazurek: Ich habe Wynton getroffen als ich 16 war. Er machte gerade seine erste Aufnahme. Ich erinnere mich daran, wie ich Stunden in seinem Zimmer im Blackstone Hotel in New York nahm und er nicht aufhören konnte, über Ornette Coleman zu reden. Er schickte mich raus, um „The Shape of Jazz to Come“ zu kaufen. Ich habe das natürlich getan und es hat mein Leben verändert. Damals spielte Wynton das ganze Album während seiner eigenen Auftritte. Es war absolut fantastisch. Es hat großen Eindruck auf mich gemacht. Kraftvoll. Ein paar Jahre später machte er die großartige Platte „Black Codes from the Underground“. Was für eine Aufnahme! Jazz ist so grotesk referentiell in den letzten Jahren. Ich warte darauf, dass etwas mit neuem Geist aus dieser Arena kommt. Ich habe gerade einige wundervolle Auftritte mit dem großen Pharoah Sanders in Brasilien gespielt. Er hatte so viel Freude daran, unser neues Material zu spielen. Er hat mich danach drei Monate lang jede Woche angerufen, um mir zu sagen, wie erfrischend es war, mal nicht das zu spielen, was er sonst spielt, um Arbeit zu bekommen. Die Tradition im Jazz und jeder anderen Musik ist so tief, wie Du es zulässt. Ich denke, man muss irgendwann zumindest versuchen, etwas zu schaffen, das anders ist. Und zwar ohne daran zu denken, ob man davon leben kann oder was Label und Öffentlichkeit von Dir möchten. Jazz schien immer eine Musik der Revolution zu sein. Wo ist die Revolution jetzt? Ich höre am liebsten Bill Dixon, Nicole Mitchell, Mary Halvorson, William Parker, Kevin Drumm, Henry Threadgill, Joe McPhee, John Herndon, Roscoe Mitchell, Matana Roberts, Craig Taborn, Amir ElSaffar, Merzbow, Hakan Hardenburger, Supersilent, Wadada Leo Smith ...

sonic: Erzähl den Lesern etwas über Dein Equipment …

Rob Mazurek: Die letzten 15 Jahre habe ich ein Schilke A1 Kornett benutzt. Seit zwei Monaten spiele ich ein Monette Prana B4LDFL Mundstück. Ich habe diese Kombination letztens auf einer Tour mit meinem neuen Trio StarLicker durch Spanien ausprobiert und konnte meine Klangvorstellungen damit sehr gut umsetzen.

Ich freue mich schon darauf, mit dieser Kombination (John Herndon-Schlagzeug, Jason Adaseiwicz-Vibraphon, Rob Mazurek-Kornett) und „63 Moons & Jupiter“ zusammen mit dem Exploding Star Orchestra aufzunehmen. ■

Anzeige

studiobricks

Üben oder Aufnehmen um Mitternacht?

KEIN PROBLEM!
Sonic (6/2010)

Ein schnell aufbaubares Übungskabinensystem, das klanglich überzeugt.

STUDIOBRICKS ist ein Kabinensystem zum Zusammenstecken. Alle Bauteile sind standardisiert und und lassen sich so den eigenen Wünschen entsprechend in 30 cm-Schritten (Breite) oder 10 cm-Schritten (Höhe) anpassen oder erweitern.

Die Montagezeit einer STUDIOBRICKS Schallkabine ist gering, da nicht gesägt, geschraubt oder abgedichtet werden muss. Mit ein bis zwei Personen kann in einer Stunde ein STUDIOBRICKS Kabine betriebsbereit zusammenstecken.

Die hohe Verarbeitungsqualität macht aus der STUDIOBRICKS eine Investition mit geringem Wertverlust, die nach Jahren noch einfach umgestellt oder im 30cm Raster vergrößert werden kann.

STUDIOBRICKS bietet unterschiedliche Kabinenkonzepte für Musikschulen, Präsentation, Studiobetrieb oder einfach nur zum Üben an.

Ein aktueller Testbericht in im Fachmagazin Sonic (6/2010) zu lesen.

Weitere Informationen unter WWW.studiobricks.de
oder direkt Musikverlag Chili Notes, Tel.: 069-463509
oder per Email: oglaeser@saxophon.com